

Die Agonie des Erlösers in Trauer, Angst und Einsamkeit

Verkündigungsbrief vom 01.04.1990 - Nr. 13 - Mt 26+27
(Palmsonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 13-1990

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die Leidensgeschichte Jesu ist so inhaltsreich, daß man in einer Predigt nur bestimmte Einzelaspekte betrachten kann. Schauen wir heute auf die Agonie, den seelischen Todeskampf unseres Herrn. Davon ist bei Matthäus die Rede im Kapitel 26, Verse 36 bis 46. Warum trauert die Seele Christi? Wieso ist seine Seele zu Tode betrübt? Die Erde ist ein Jammertal, ein Tat der Tränen. Wie viel Not und Leid! Von wie viel Sünde und Schuld ist sie entweiht? Was ist aus Gottes guter Schöpfung geworden? Durch Sünde und Ungehorsam hat sie ihren Halt verloren! Wie viele Menschen zweifeln an Gottes guter Ordnung in ihr, wenn sie an die Dornen und Disteln denken, an Orkane, Überschwemmungen und Dürre? Kann man nicht wirklich irre werden an einer so besudelten Erde mit ihren Seuchen, mörderischen Bazillen, diesem ständigen Töten und Sterben? Milliarden von Gebeinen liegen im Schoß der Erde. Das soll die gute Mutter Erde sein? Ist sie mehr als ein kaltes, hartes Massengrab?

Und wie steht es um den Menschen, der als Abbild Gottes erschaffen wurde? Was erlebt man da an abgrundtiefer Bosheit, kleinlicher Selbstsucht, engstirniger Borniertheit, gelbem Neid, tödlichem Haß und brutaler Gewalt! Wie viel ungezähmte Leidenschaft, hemmungsloses Sich-Durchsetzen mit beiden Ellenbogen, rücksichtsloser Egoismus und kaltblütige Berechnung! Kain erschlägt seinen Bruder Abel, Jakob hintergeht seinen Bruder Esau und Amnon schändet seine Schwester Tamar! Die Weltgeschichte gleicht einem Tollhaus von Blut und Tod, Gewalt und Terror. Ein Bürger- und ein Weltkrieg folgt auf den anderen.

Und das auserwählte Volk Israel? Gott hat es als Bundesvolk erwählt, hat ihm den Glauben an das Kommen des Messias eingepflanzt. Nun kommt der Messias aus Nazareth und keiner will etwas von ihm wissen, am wenigsten die Führenden in Politik und Religion. Man hat beschlossen, den umzubringen, der uns allen das Leben schenkt.

- Muß Jesus nicht trauern, wenn er an die Olgarchie in Jerusalem denkt? Und was ist mit den Aposteln? Drei Jahre lang hat er sie als seine Jünger geschult. Was ist das Ergebnis? Einer von ihnen ist bereits unterwegs, ihn zu verraten! Ein anderer, der erste Papst, wird ihn dreimal verleugnen! Die anderen 10 werden ihn schmachvoll verlassen! Auch diese bevorzugt Erwählten und Berufenen haben den Herrn in seinem innersten Anliegen nicht verstanden.
- uch nicht die zwei ersten „Kardinäle“ die mit dem ersten Papst jetzt ganz in seiner Nähe sind, Johannes und Jakobus der Ältere. Sie schlafen in Getsemani, während er sie zum Wachen und Beten aufgefordert hat. In der

Nacht des Verrats verweigern sie ihrem göttlichen Meister den menschlichen Trost und Beistand, deren er als Mensch gerade in dieser Nacht der Finsternis so sehr bedurft hätte.

So verstehen wir die abgrundtiefe Trauer Jesu in Dunkelheit und Einsamkeit. Die schwere Last der Seele drückt ihn auf den Boden. Er kniet, er liegt dahingestreckt vor seinem Vater. Mit seinen 33 Jahren steht er am Höhepunkt seines irdischen Lebens. In Gesundheit, Kraft und Schönheit hat er das Reich Gottes gebracht, das er selbst ist. Nun bricht jählings alles ab. Sein junges Leben endet im qualvollsten Martyrium. Enttäuschung, Schmerz und Leid legen sich über ihn wie ein zentnerschwerer Steinblock.

Er hat seine Sendung, seinen Auftrag erfüllt und soll nun den Herzen und Händen böswilliger Menschen ausgeliefert werden.

- Wer auch nur einmal gründlich über die Agonie des Herrn nachgedacht hat, der wird sich in seinen Leiden und Schmerzen nicht mehr aufbäumen gegen Gott. Mit dem Blick auf den Gekreuzigten wird er sein *adsum* sagen. Alle Oberflächlichkeit, Naivität, illusionäre Träumerei soll in uns schwinden, wenn wir mit den Augen des Gekreuzigten diese Erde mit ihrer abgründigen Bosheit und Bösartigkeit betrachten. Christus hat sich ihr freiwillig aus Liebe zu uns anheimgegeben, damit wir in der Melancholie des Lebens nicht untergehen.

Die Agonie seiner Angst weiß ja um altes, was über ihn kommen wird: Menschliche Grausamkeit, teuflische Quälerei, haßerfüllte Feindschaft, bestialische, viehische Behandlung. Dazu Spott und Hohn und die Gotteslästerungen seiner Widersacher. So ist seine Seele mit unendlicher Bitterkeit erfüllt. Als der göttliche Sühner aller unserer Sünden durchkostet Christus den Kelch des Leidens bis zur Neige.

Wenn *Eugen Drewermann* Recht hätte mit seiner These, Erlösung sei Befreiung von Angst, dann wäre der Erlöser selbst unerlöst gewesen in Gethsemani. Denn er hatte grauenvolle Angst und eine entsetzliche Furcht vor dem, was auf ihn zukam.

- Daß er dennoch voranschritt und nicht aufgab, das offenbart seine göttliche Größe. Er leidet für uns die Angst auch vor dem Tode.

An sich besteht die Menschennatur aus der Einheit von Leib und Seele. Beim Sterben wird diese Einheit auseinandergerissen, was den Tod als etwas Gewalttames, Widernatürliches erweist. Wir wehren uns mit naturhafter Kraft und verzweifelter Einsatz gegen das Sterben.

- Denn es ist grausam und hart, dunkel und unergründlich. Nur aus der Offenbarung wissen wir, daß die Sünde der Grund unseres so schweren Sterbens ist.

Wir haben selbst verschuldet, was da über uns kommt, weil wir uns von Gott getrennt haben. Und diese Angst des Sünders, der Satan gehört, weil er sich von Gott losgerissen hat, auch sie nimmt Jesus für uns auf sich. Er nimmt alle Sünden der Welt auf sich.

An Stelle von uns Sündern erleidet der Herr jene Qualen, die eigentlich uns zustehen müßten im Unheil auf Erden und im ewigen Unglück der Hölle.

Jetzt können wir durch tausend Ablenkungen dieser Wahrheit entkommen. Dann aber kommt der Tod und die Stunde der Wahrheit trifft jeden absolut unausweichlich. Was macht da der Sünder, der mit seinen ungebüßten Sünden beladen vor Gott hintreten muß? Wie will der ungerechte Mensch vor dem Gerechten bestehen, der unreine vor dem Allreinen, der unheilige vor dem Heiligen, der böse vor dem Guten? Der heilige Gott muß den unheiligen Menschen abweisen, ihn richten, anklagen und verurteilen. Denn Gott haßt das Böse und belohnt das Gute.

- Die Ängste des Sünders im Gericht Gottes will der Heiland jetzt durchleben. Freiwillig nimmt er sie auf sich. Sein Schmerz steigert sich ins Unermessliche, da er voraussieht, daß auch viele von ihm erlöste Menschen in Zukunft wieder von ihm abfallen und dann ewig verlorengehen werden. Daß er umsonst ihre Sünden und Sündenstrafen auf sich nimmt, daß sie trotzdem nicht gerettet werden, das war sein größtes Leid und sein tiefster Schmerz.

Er hat dennoch den Willen des Vaters angenommen und den Sühnetod erlitten, um wenigstens denen die Tür zum Himmel zu öffnen, die durch treu gelebten Glauben, Hoffnung und Liebe das geschenkte Heil annehmen, zu ihrer Rettung mitwirken und dadurch auch andern das Tor zum Paradies öffnen.

Wie groß und unendlich erhaben die Verdienste dieser ausgehaltenen Agonie sind, erkennen wir daran, daß der Herr sie in Verlassenheit und Einsamkeit auf sich nahm. Die Apostel und Jünger beten nicht, sie schlafen. Das war damals so und hat sich heute noch gesteigert.

- Wie wenige Bischöfe und Priester erkennen heute die Zeichen der Zeit und begreifen, daß nun für die Kirche, den geheimnisvollen Leib Christi, die Stunde der Agonie gekommen ist? Es hat sich im Grund nichts geändert. Man muß nur zum Heiligen Geist beten, daß er einen erkennen läßt, was sich da über die Jahrhunderte hinweg gleichgeblieben ist.

Das Versagen des größten Teils der Hierarchie erschrickt nur den, der die Passionsgeschichte Christi nicht kennt.

Heute leidet die Kirche Gottes durch so viele unsterbliche Seelen, die völlig vergessen haben, daß sie einmal getauft wurden. Sie leidet an der Gottlosigkeit der Massen.

Jesus hat auch diese Verlassenheit von Gott Vater als Mensch auf sich genommen, um uns die ewige Trennung von unserem Vater zu ersparen. Seine Agonie umfasst auch die angenommene Verlassenheit von Seiten des Vaters, die Qualen der Hölle die er eine Zeitlang erträgt, um dem schweren Sünder die Kraft zu verdienen, daß er sich bekehrt und nicht die ewige Verlassenheit und Trennung von Gott in der ewigen Verdammnis erleiden muß.

Jeder könnte gerettet werden, wenn er es wirklich will. Die furchtbaren Schmerzen der Agonie des Herrn kommen daher, daß so viele sich nicht retten lassen wollen. Denken wir an das Wort Mariens in Kerzinen, daß heute (1961!) zwei Drittel der Menschheit im Zustand der Todsünde leben. Dann haben wir den tiefsten Grund der Agonie von Gethsemani erkannt.